

KLAUENGESUNDHEIT: Auf Alpen stecken sich Rinder gegenseitig mit Panaritium an

Statt 150 nur noch 6 Rinder mit Grippeli

Auf der Alp Fiseten UR wurde viel unternommen, um ein massives Auftreten des Grippeli einzudämmen. Nebst Managementmassnahmen brachte ein Zusatzmineralstoff mit Naturstoffen den Durchbruch.

SUSANNE MEIER

Der Unerboden ist die grösste Kuhalp der Schweiz. Rund 1100 Tiere verbringen auf den Weiden den Sommer. In der Nähe liegt die Rinderalp Fiseten/Gemsfaier. Eigentümerin von Grund und Boden ist die Korporation Uri. Die Hirtenverwaltung Fiseten/Gemsfaier ist im Auftrag der Korporationsbürgergemeinden für die Bewirtschaftung und für die Verwaltung der Alp zuständig. Auf der Rinderalp sömmeren rund 500 Rinder pro Saison.

Viele Jahre kämpften die Hirten und die Bauern mit dem Problem des Grippeli (siehe Kasten). Pro Sommer erkrankten etwa 100 bis 150 Rinder an Panaritium, welches mit Antibiotika behandelt werden musste. Nebst dem massiven zeitlichen Aufwand war der hohe Antibiotikaeinsatz ein Problem. Über Jahre hinweg wurde nach Lösungen gesucht.

Gross angelegtes Projekt

Walter Muheim, Mitglied der Hirtenverwaltung, erinnert sich: «Der Rindergesundheitsdienst hatte eine Zusammenarbeit mit der Hirtenverwaltung. Von dieser Seite wurde das Beratungsprojekt 'Tiergesundheit auf grossen Rinderalpen' ins Leben gerufen.» In diesem Projekt der Kantone Uri und Schwyz, des Veterinärdepartaments der Urkantone und der Korporation Uri von 2020 bis 2023 wurden Massnahmen gesucht, um die Krankheit einzudämmen.

Morast ist ein Risiko

Es zeigte sich: Befestigte Tränkstellen, dezentrales Verteilen von Salz, das Auszäunen sumpfiger Stellen und das Verbreitern enger, morastiger Triebwege minimieren die Übertragung der Krankheitserreger. Das Wegräumen von Totholz und von Steinen auf Triebwegen und das Auszäunen von steilen oder steinigen Stellen sind weitere Massnahmen, um die Ver-



Grössere Weiden und stärkere Klauen der Rinder lösten das Problem. (Bilder: zvg)



Morastige Wege sind ein Tummelfeld für Bakterien.

letzungsgefahr und damit die Eintrittspforten der Bakterien zu reduzieren.

Für Walter Muheim war vor allem das Zäunen grösserer Koppeln und das dezentrale Verteilen von Salz ein Schritt in die richtige Richtung. «Die Klauenbäder, die ebenfalls empfohlen wurden, hatten hingegen keinen positiven Effekt», bilanziert er nachträglich, «und auch wenn sich die Situation durch die im Beratungsprojekt empfohlenen Massnahmen besserte, hatten wir immer noch Probleme mit dem Grippeli.»

Hilfe aus der Natur

Deshalb kam die Hirtenverwaltung 2021 in Kontakt mit der Firma AnimalMed aus Oensingen SO. AnimalMed bietet natürliche Produkte für Nutztiere an. Franz Gamma von der

AnimalMed betreut als Berater das Gebiet der Alp Fiseten und machte den Vorschlag für einen Versuch. Er erzählt: «Ich bin selber Äpler und kenne das Problem. Wir haben beschlossen, 2021 einen Teil der Rinder, genau 112 Stück, mit unserem Spezial-Zusatzmineralstoff Urkraft Horn & Haut zu füttern. Zusätzlich zum normalen Mineralstoff wurden den Rindern ab Februar 60g pro Tag während zwei Monaten verfüttert.»

Die Futterergänzung mit Kieselsäure, Zink, Klinoptiolith und Heilpflanzen wie Brennnesselkraut und Bockshornkleesamen und mit Bitterstoffen soll den Organismus der Tiere unterstützen, reinigen und die Hornbildung fördern, das Bindegewebe festigen und die gesunde Hautfunktion unterstützen. Franz Gamma ergänzt: «Urkraft Horn

DAS GRIPPELI

Das Grippeli, auch als Schlegelfäule oder Panaritium bekannt, ist eine ansteckende bakterielle Erkrankung der Klauen. Die beiden grössten Risikofaktoren sind feuchte Stellen, in denen die Bakterien über längere Zeit überleben können, und es sind Wunden an den Klauen oder Fesseln, über die die Bakterien Krank-

heitssymptome auslösen. Grosse Rinderalpen wie die Alp Fiseten, auf denen die Tiere von verschiedenen Betrieben gealpt werden, bergen ein erhöhtes Risiko. Schlegelfäule vollständig zu verhindern, ist nicht möglich, denn die Bakterien kommen im Verdauungstrakt und auf der Haut der Rinder vor. sum

& Haut soll zudem das Immunsystem stärken und Toxine binden, damit die Haut- und die Hornbildung besser wird. Wenn also ein Rind abrutscht und eine Hornverletzung hat, schliesst sich diese dank Urkraft Horn & Haut schneller, sodass die Bakterien nicht eintreten können.»

2022 für alle Rinder

Man habe schon 2021 eine kleine Verbesserung feststellen können, betont er. «So wurde mit der Hirtenverwaltung beschlossen, 2022 allen 500 Rindern den Spezialmineralstoff zu geben, 60g pro Tag während zwei Monaten vor dem Alpauftrieb. AnimalMed und die Hirtenverwaltung übernahmen die Kosten, damit die Tierhalter nichts bezahlen mussten. Franz Gamma: «Wir konnten im Herbst 2022 feststellen, dass

nur noch 16 Rinder am Grippeli erkrankt waren.»

Dabei habe auch der neue Hirt, der 2022 auf die Alp gekommen sei, einen Anteil, sind sich der Berater und Walter Muheim sicher. Er zählte grössere Koppeln ein und verteilte das Salz dezentral und entfernt liegend von den Wasserstellen. «Diese Punkte führen zu mehr Ruhe unter den Rindern, was wiederum weniger brünstige Tiere auf kleinem Raum zur Folge hat. Dadurch wird die Verletzungsgefahr massiv reduziert», lobt Walter Muheim.

2023 wurden nochmals alle Rinder vor der Alpengang mit dem Zusatzmineralstoff versorgt. Mit dem grossen Erfolg, dass nur noch sechs Rinder während der Alpengang 2023 erkrankten und mit Antibiotika gegen Panaritium behandelt werden mussten.

NACHRICHTEN

Bienen haben im Winter 30 Grad

Der Winter ist für Honigbienen laut Agroscope eine Herausforderung, da sie nicht ausfliegen können und trotz der Kälte ihre Körpertemperatur über 20 Grad halten müssen. Dabei bleiben die sozial lebenden Honigbienen über den Winter aktiv, fliegen aber nur in seltenen Fällen aus dem Bienenstock aus und ziehen keine neuen Bienen auf. Winterbienen verkleinern den Raum zwischen sich und bilden eine Wintertraube zwischen den Waben, um die durch ihre Muskeln erzeugte Wärme zu speichern. Die Arbeiterinnen an der Oberfläche der Traube sind der Kälte ausgesetzt. Bevor sie der Kälte erliegen, begeben sie sich ins Innere der Traube, um sich aufzuwärmen, und andere nehmen ihren Platz ein. Dies führt zu einem Wechsel der Bienen an der Oberfläche der Traube. Der Zuckergehalt des Honigs liefert den Bienen den Treibstoff für die Aktivierung ihrer Muskeln, die das zentrale Heizsystem des Bienenvolkes darstellen. Die Temperatur in der von den Bienen gebildeten Wintertraube erreicht 25 bis 30 Grad. sum

Keine Kleinen Beutenkäfer

Die Schweiz ist auch 2023 frei vom Befall des Bienenschädling Kleiner Beutenkäfer. Mit dem Früherkennungsprogramm Apinella waren laut dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) schweizweit zwischen Mai und Oktober 2023 alle 14 Tage die Bienenstände von der Sentinel-Imkerin kontrolliert worden. Mit Apinella soll ein möglicher Eintrag des Bienenschädling Kleiner Beutenkäfer in der Schweiz rechtzeitig erkannt werden. Der Kleine Beutenkäfer gilt als zu bekämpfende Tierseuche. Seit 2014 wird der Käfer in Südtalien regelmässig gefunden. Daher ist davon auszugehen, dass der Kleine Beutenkäfer früher oder später in die Schweiz eingeschleppt wird. Damit eine grossflächige Ausbreitung in der Schweiz verhindert werden kann, ist es entscheidend, das erste Auftreten des Bienenparasiten frühzeitig zu erkennen. Nur so können effiziente Massnahmen getroffen werden. Zu diesem Zweck wird seit 2015 das Früherkennungsprogramm Apinella durchgeführt. sum

KÖRNERMAIS: Analysen der Mykotoxinbelastung

Viele Fumonisine wegen warmem Sommer

Die Deoxynivalenol- und Zearalenon-Belastung war dieses Jahr tief. Auffallend war die höhere Belastung mit Fumonisinen.

Swiss Granum hat die von 18 Sammelstellen entnommenen 35 Körnermaisproben auf das Vorkommen von drei Mykotoxinarten untersucht.

•**Deoxynivalenol (DON):** Die Körnermaisernte 2023 weist ein tiefes DON-Belastungsniveau auf. Bei 37 Prozent der analysierten Proben wurde keine oder eine DON-Belastung unterhalb der Nachweisgrenze (0,2mg/kg) nachgewiesen. 3 Prozent enthielten über 1mg/kg. Der Höchstgehalt lag bei 1,1mg/kg. Der Durchschnitt aller analysierten Proben lag bei 0,34mg/kg. Das Belastungsniveau ist

NEGATIVE EFFEKTE DER HÄUFIGSTEN MYKOTOXINE

Toxin	Bekannt negative Wirkungen auf Mensch und Tier	Spezifische Bemerkungen für gewisse Tierarten
Deoxynivalenol	Hemmung der Proteinsynthese, Haut- und Zellschädigung, innere Blutungen, Hemmung des Immunsystems	Schweine: Erbrechen bei akuter Vergiftung, Rückgang des Futterverzehrs bei chronischer Belastung, Schwächung der körpereigenen Abwehr und erhöhte Infektionsanfälligkeit. Geflügel und Wiederkäuer sind weniger empfindlich.
Zearalenon	Beeinflussung der Fortpflanzungsorgane (östrogene Wirkung)	Präpubertäre Schweine: Schwellung der Zitzen oder der Vulva. Zuchtsauen: Fruchtbarkeitsstörungen. Geflügel und Wiederkäuer sind weniger empfindlich.
Fumonisin	Karzinogen, Beeinträchtigung des Lipidstoffwechsels	Pferde (Hirnschädigung) und Kaninchen sind am empfindlichsten, gefolgt von Schweinen (Lungen-, Leberschäden).

Quelle: Swiss Granum

tief als der Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

•**Fumonisine (FUM):** 11 Prozent der analysierten Proben wiesen keine FUM-Belastung oder Gehalte unterhalb der Nachweisgrenze auf (0,25mg/kg). 6 Prozent enthielten mehr als 5mg/kg. Der Höchstgehalt

lag bei 9,1mg/kg. Der Durchschnitt aller analysierten Proben lag bei 1,2mg/kg. Das Belastungsniveau 2023 liegt somit deutlich über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Dies erklärt sich vermutlich durch die günstigen Infektions- und Entwicklungsbedingungen für diese

Fusarien-Arten während dieses Sommers, also trockene und warme Wetterbedingungen.

•**Zearalenon (ZEN):** Bei 43 Prozent der analysierten Proben wurde keine oder eine ZEN-Belastung unterhalb der Nachweisgrenze (0,002mg/kg) nachgewiesen. 3 Prozent der

Proben lagen zwischen 0,1 und 0,2mg/kg. Der Höchstgehalt lag bei 0,13mg/kg und der Durchschnitt aller auf ZEN untersuchten Proben lag bei 0,02mg/kg. Somit ist das Belastungsniveau 2023 tiefer als der Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Die Mykotoxin-Richtwerte bei Körnermais, welche für Ergänzung- und Alleinfuttermittel festgesetzt wurden, hängen von der zu fütternden Tierart ab, ebenso die Auswirkungen (Tabelle). Die Grenzwerte sind in den Swiss-Granum-Übernahmebedingungen enthalten und können auf der Homepage von Swiss Granum eingesehen werden. Bei Verdacht sollte man die fraglichen Posten analysieren lassen. sum

www.swissgranum.ch > Richtlinien > Übernahme

«Nachzuchtgeprüft» wird ausgelobt

Ab sofort zeichnet Swisgenetics die nachzuchtgeprüften Milchrassestiere mit dem Icon «Nachzuchtgeprüft», einem roten Kreis mit gewelltem Rand und mit einem stilisierten Kuhkopf, aus. Diese Auszeichnung gibt es bei den Fleischrassestieren bereits seit ein paar Jahren. Nun folgen die Milchrassestiere mit demselben Icon, allerdings nicht in gelber, sondern in roter Farbe. Die Auszeichnung soll helfen, rasch zu erkennen, ob es sich um einen Jungstier (Optimis) oder eben um einen nachzuchtgeprüften Milchrassestier mit einer bestimmten Anzahl Töchter handelt. Online erfolgt die Auszeichnung ab sofort und gedruckt ab dem «Toro Spezial» vom Januar 2024. Kleiner Tipp: Die nachzuchtgeprüften Stiere können auf der Website von Swisgenetics bereits über den Filter selektioniert werden. sum

www.swisgenetics.ch